

Tatort Eifel – Junior Award 2011

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 14 - 20 Jahre

Das Haus
von Ralf Kramp

Sie umrundeten den Ausläufer des Waldes auf einem holprigen Feldweg. Hanna lief elegant, federnd, an ihrer Seite wischte sich Nadine immer wieder ächzend den Schweiß von der Stirn.

„Nadine, Mann, du keuchst wie ein alter Köter.“

„Ich war drei Tage krank und mach diesen blöden Jogging-Quatsch nur, um dir einen Gefallen zu tun!“ Nadine blieb stehen, stützte die Hände auf die Knie und pustete die Luft aus.

„Wenn wir jetzt stehenbleiben, kriegen wir Seitenstiche!“, protestierte Hanna und tänzelte auf der Stelle. „Du könntest ruhig mal öfter joggen. Die Bewegung tut dir gut, glaub mir.“

„Ich kann nicht mehr.“ Nadine ließ sich mit dem Rücken an einen Baum gelehnt in die Hocke rutschen. Obwohl es noch früh am Morgen war, kletterten die Temperaturen bereits in die Höhe. Alles deutete daraufhin, dass die Sommerferien in diesem Jahr ihren Namen verdienen würden.

Die Häuser des Dorfes waren in der Ferne zu erkennen, am Horizont drehte ein früher Spaziergänger seine Runde mit dem Hund. Den hatten sie schon öfter hier gesehen.

„Lauf du weiter und hol mich auf dem Rückweg ab“, hauchte Nadine kraftlos.

„Quatsch, ich lass dich doch nicht alleine. Das ist der Angstwald. Meinst du, der heißt umsonst so?“

Als hätte sie es herbeigeredet, erklang plötzlich aus dem Halbdunkel der Baumreihen ein schrilles Geräusch.

„Was war das?“, fragte Nadine erschrocken. „Verdammt, das klang voll gruselig.“

Auch Hanna hatte jetzt aufgehört, auf der Stelle zu treten und lauschte in die Stille hinein. „Klang wie Glas, das zersplittert.“ Das Geräusch kam nicht wieder, und Hannah setzte ein diabolisches Grinsen auf. „Oder wie das Klimpern einer rrrrostigen Rrrrasselkette! Huuaaaaah!“

„Lass den Scheiß“, knurrte Nadine, die sich unterdessen aufgerappelt hatte und versuchte, zwischen den Bäumen und dem Gestrüpp hindurch zu spähen. „Irgendwo dahinten ist das alte leerstehende Haus. Du kennst doch sicher die Geschichte vom Haus, oder? Also ich würde sagen, wir machen, dass wir weiterkommen. Wer weiß, wer sich hier rumtreibt.“

Hannah grinste sie herausfordernd an. „Ach, auf einmal willst du wieder joggen, was?“ Um ihre Freundin ein bisschen zu reizen, machte sie ein paar Schritte über den Laubteppich in den Wald hinein. „Bist du denn kein bisschen neugierig?“

„Nee, bin ich wirklich nicht.“

Ein weiteres Geräusch ertönte. Diesmal war es das Bersten von Holz. Es schallte wie Donner, und auch aus Hannahs Gesicht verschwand nun das Grinsen. Sie trat vorsichtig einen Schritt zurück und sagte leise: „Scheiße, was ist das denn?“ Ihre Hand wies auf ein Gebüsch, in dem undeutlich das rote Rücklicht eines Mofas funkelte. Sie erkannten beide gleich das Nummernschild.

„Das ist Kai“, flüsterte Nadine. „Dein Kai.“

„Blödsinn“, fuhr Hanna sie an. „Kai ist für drei Tage mit seinen Kumpels nach Köln, das weißt du doch!“

„Aber es ist sein Mofa. KK95. Kai Küsters.“

„Ich weiß, aber ...“ Hanna kramte ihr Handy aus der Hosentasche. „Das will ich jetzt aber wissen ...“

In diesem Moment wurde undeutlich eine Gestalt sichtbar, die aus der Tiefe des Waldes auf sie zu wankte. Die aufsteigende Angst hinderte sie daran, sich zu bewegen, sie fassten sich nur an den Händen. Die Gestalt wurde deutlicher. Der Wuschelkopf, das blaue Sweatshirt.

„Kai?“, hauchte Hanna ungläubig.

Er keuchte, taumelte schwerfällig voran, sein rechter Ärmel war hochgekremgelt, seine Hand war rot verschmiert.

„Ihr müsst mir helfen“, rief er, als er ihre vor Schreck starren Gestalten erkannte. „Da hinten sind ... Er wies kraftlos mit der Hand hinter sich. „Scheiße, das ist voll schief gelaufen.“